

Nachwuchs gesucht



Bild: necromundo@flickr.com

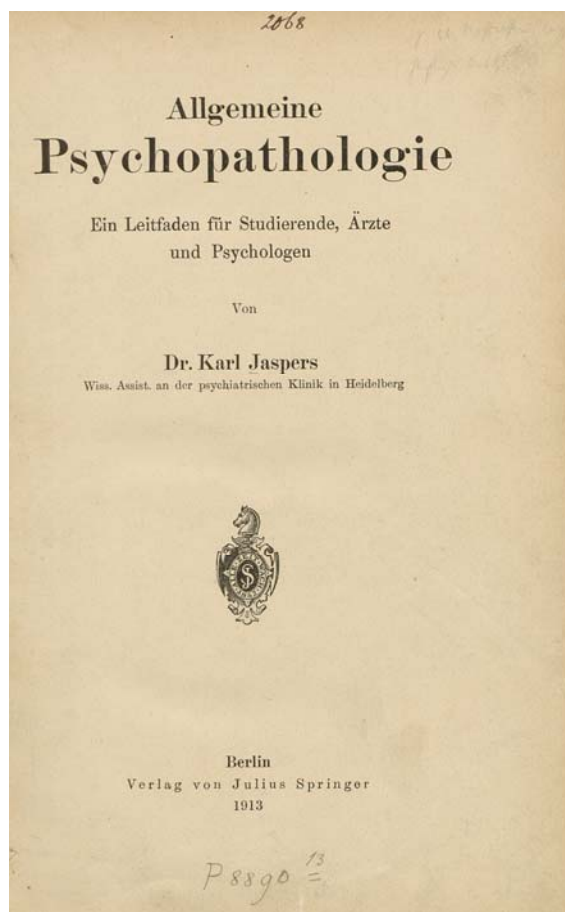
Sie sind gern informiert, Sie schreiben gerne, sie redigieren gerne und haben Lust, die *Theke aktuell* mitzugestalten? Dann machen Sie doch einfach mit im Redaktionsteam der *Theke aktuell*.

Unser Team freut sich über weitere wiss- und schreibbegierige Redaktionsmitglieder!

Auch Anregungen, Ideen und Kritik nehmen wir gerne entgegen:
gehrlein@ub.uni-heidelberg.de

Karl Jaspers „Allgemeine Psychopathologie“

„Dieses Buch will einen Überblick über das Gesamtgebiet der allgemeinen Psychopathologie, über die Tatsachen und die Gesichtspunkte dieser Wissenschaft, geben; und es will dem Interessierten weiterhin einen Zugang zur Literatur eröffnen.“ So beginnt das Vorwort zu Jaspers' „Allgemeiner Psychopathologie“. Entstanden in seiner Zeit als wissenschaftlicher Assistent an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg, entwickelt sich Jaspers' Habilitationsschrift aus dem Jahr 1913 in der Folge zu einem Jahrhundertwerk für die Psychiatrie und phänomenologische Psychopathologie.



Das Bild zeigt die Titelseite der Originalausgabe von 1913 aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Im Zentrum für Psychosoziale Medizin der Universität Heidelberg beschäftigt sich eine Reihe von Experten mit dem psychiatrischen

und philosophischen Werk von Karl Jaspers. Die 625-Jahrfeier der Universität Heidelberg bot die Gelegenheit, Jaspers' epochales Werk in den Mittelpunkt eines Kongresses zu stellen:

100 Jahre Karl Jaspers' „Allgemeine Psychopathologie“ / 100 Years of Karl Jaspers' „General Psychopathology“ 15.-16. September 2011 – Universität Heidelberg

Der Kongress beschäftigte sich mit Jaspers' psychopathologischen Grundbegriffen und ihren anthropologischen Wurzeln im Licht moderner Forschungsparadigmen. Kritisch erörtert wurden seine Definition des Wahns, sein Konzept der „Grenzsituation“, die Herausforderung durch die Traumaforschung sowie seine Methodik. Die Renaissance der Perspektive der ersten Person, die durch die Phänomenologie wieder eingeführt wurde, und die Frage, wie sich Jaspers hierzu verhält, war ebenfalls Thema.

Jaspers' „Allgemeine Psychopathologie“ wurde nach der ersten Auflage in rascher Folge neu aufgelegt, 1946 völlig neu bearbeitet und seither in zahlreichen Auflagen gedruckt.

Stefanie Berberich, UB, 54-4539

Thiemo Breyer, Zentrum für Psychosoziale Medizin

UB@UniMeile

Am 25. Juni 2011 feierte die Universität Heidelberg mit der UniMeile ihr 625-jähriges Bestehen. Das Motto lautete „Universität zum Kennenlernen, Anfassen und Mitmachen für Jung und Alt“. Einen ganzen Tag lang waren Interessierte eingeladen, die Universität mit all ihren Instituten und Einrichtungen näher kennenzulernen.

Auch die Universitätsbibliothek präsentierte sich in zahlreichen Angeboten. Der Andrang insbesondere bei der Schatzkammer und der Führung durch das Tiefmagazin war enorm. Im Einzelnen boten wir an diesem Tag folgende Programmpunkte an:

**Historische Bestände 2.0 –
Vorführung Digitalisierungszentrum**

Dr. Thomas Wolf

Treffpunkt: Foyer, EG

12:00 Uhr und 13:00 Uhr

**Gespräch mit dem Direktor –
Was Sie schon immer über die UB
wissen wollten**

Dr. Veit Probst

Direktoriumszimmer, 1.OG

15:30 Uhr

**Wege aus der Informationsflut –
Datenbanken und
Literaturverwaltungsprogramme**

Christiane Hirschberg

Schulungsraum, UG

13:00 Uhr und 16:00 Uhr

**Die Tiefen des Wissens -
Führung durch das Tiefmagazin**

***Dr. Sabine Häußermann und
Monika Kempf***

Treffpunkt: Foyer, EG

14:30 Uhr und 16:30 Uhr

**Unsere Schatzkammer –
Präsentation ausgewählter
Handschriften und alter Drucke sowie
bedeutender Neuzugänge**

Dr. Maria Effinger und

Dr. Karin Zimmermann

Rundzimmer, EG

13:30 Uhr und 15:00 Uhr

**"625 Jahre Forschung und Lehre an
der Ruperto Carola" –
Führung durch die Ausstellung**

Anette Philipp

Ausstellungsräume, 1.OG

17:00 Uhr und 18:00 Uhr

Die Fotostrecke auf den folgenden Seiten soll einen kleinen Eindruck von dieser gelungenen Veranstaltung geben.



Zahlreiche UniMeilen-Besucher drängten sich im Foyer...



... nicht zuletzt weil Eveline Maintz draußen fleißig Werbung für unsere Angebote machte.



Unsere Gäste wurden von einem freundlichen Empfangskomitee begrüßt.



Direktor Veit Probst in angeregter Diskussion mit interessierten Besuchern



Dichtes Gedränge im Tiefmagazin – *Die Tiefen des Wissens* waren ein echter Publikumsrenner...



... Sabine Häußermann (jetzt Gehrlein) und Monika Kempf mussten deshalb achtgeben, dass niemand in unserem unterirdischen Labyrinth verloren geht.



Wie funktioniert der Grazer Buchtisch? Thomas Wolf stellte das Digitalisierungszentrum vor.



Anette Philipp nahm das Publikum mit auf eine spannende Zeireise durch 625 Jahre Ruperto Carola.



Den ganzen Tag mit vollem Einsatz dabei: Philipp Martin.



Karin Zimmermann stellte in der Schatzkammer einige unserer kostbarsten Werke vor.



Christiane Hirschberg lichtete das Dickicht des Informationsdschungels.



Kurze Verschnaufpause bei einem gemütlichem Plausch vor der UB

Jochen Apel, UB, Tel. 54-2595 u. 54-4249

„Auskunfts- und Beratungsdienste ohne Stress“ – ein Seminar an der UB Heidelberg

Vom 28. bis 29. Juni 2011 nahmen einige Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit wahr, im Seminar „Auskunfts- und Beratungsdienste ohne Stress“ ihr eigenes informationsdienstliches Verhalten unter die Lupe zu nehmen. Die Referentin Marion Creß, vom Ikarus¹ leitete die über die Fachhochschule Köln vermittelte Veranstaltung und ermöglichte den UB-MitarbeiterInnen durch Rollenspiele in die „Haut“ des Bibliotheksbenutzers zu schlüpfen. Zunächst schätzten die TeilnehmerInnen ihre persönliche berufliche Stress-Situation ein und sammelten die Ursachen für Stress am Arbeitsplatz. Die Hauptstressoren sind Verhaltensweisen wie: Kritik persönlich aufzufassen, perfekt sein zu wollen, Pausen zu opfern bzw. Arbeitsprobleme mit nach „Hause zu nehmen“.

Anschließend wurden die wichtigsten persönlichen Stressauslöser in der Gruppe analysiert. Es wurde festgestellt, dass unklare Leitlinien und ein fehlender bibliotheksinterner Informationsaustausch häufige Stressursachen sind, die durch entsprechende organisatorische Maßnahmen, wie genaue Dokumentation von internen Vorgehensweisen oder Informationen (z.B. Abteilungswiki, Arbeitsanleitungen, Fallsammlungen usw.) reduziert werden können. Bei der Bewältigung konkreter stressiger Situationen empfiehlt es sich, Ruhe zu bewahren und sein Handeln zu reflektieren, ohne dem einzelnen Vorgang ein zu hohes Gewicht beizumessen. Nicht jedes Problem muss sofort gelöst werden. Mitunter können Anfragen auf einen späteren Termin verschoben oder per E-Mail oder Telefon beantwortet werden. Dabei ist es wichtig, dem Benutzer einen verbindlichen Termin zu benennen und diesen Termin auch einzuhalten.

Wie in der Gruppe herausgearbeitet wurde, kann durch interne Maßnahmen wie Schulungen zu Auskunftsmitteln, EDV, Haus-

technik, Zuständigkeiten usw. eine Reduktion der Stressbelastung erreicht werden. Oft senken schon kleine Dinge wie sanftgängige Türen, Telefone mit optischem Signal, situationsabhängig eingesetzte Anrufbeantworter und automatische Rufweiterleitungen den Stresslevel ab, wohingegen scheinbar entlastende Ausstattung zu einem Anfall von Mehrarbeit führen kann, wie z. B. Rückgabautomaten, die bei der Rückgabe keine Zustandsprüfung der Medien zulassen und selbst mechanische Schäden an den Bänden verursachen können. Ein Vorausfiltern von BenutzerInnenanfragen im Vorfeld (Übersichtlich gestaltete Homepage, A-Z, Leitsystem) kann besonders zu Stoßzeiten Entlastung bringen.

Am zweiten Tag stand die verbale Kommunikation im Mittelpunkt. Aktives Zuhören ist an vorderster Stelle für den positiven Verlauf eines Beratungsgesprächs entscheidend. Hierunter wird vor allem das aufmerksame Zuhören bis zum Schluss der Ausführungen des Benutzers verstanden. Am Beginn des Gesprächs empfiehlt es sich, dem Benutzer durch offene Fragen die Möglichkeit zu geben, seine Anliegen frei zu artikulieren. Geschlossene Fragen, auf die der Benutzer nur mit ja oder nein antworten kann, ermöglichen dem Bibliothekar, das Gespräch zu steuern und voran zu bringen. Das Verständnis bei komplexen Anliegen kann durch das Paraphrasieren der Fragestellung, beispielsweise eingeleitet mit „Verstehe ich das richtig, dass ...“ verbessert werden. Im Beratungsgespräch sollte der/die Informationsdienstleistende mit Sensibilität auf die Bedürfnisse und das Befinden des/der Ratsuchenden eingehen. Durch sensible Formulierungen lassen sich auch negative Aussagen positiv vermitteln. Positive Konnotationen führen auch das Bibliothekspersonal zu positiverem Denken. Positives Denken wiederum findet seinen Niederschlag in der eigenen Sprache. Der Bibliothekar sollte sich dem Benutzer als engagierter Partner bei der Su-

¹ Institut für Kommunikation, Rhetorik und Sprechtraining GbR. URL: www.ikarusinstitut.de

che nach der gewünschten Information zeigen. Man muß nicht in jedem Fall sofort die komplexesten Recherchewege bestreiten, mitunter ist eine simple Google-Suche ausreichend. Je allgemeiner ein Benutzer sein Anliegen formuliert, desto mehr Engagement muß der Bibliothekar entwickeln, um das Suchinteresse überhaupt bewusst zu machen. Hier zählen sich Geduld und Einfühlungsvermögen in die persönliche Situation des Gegenübers aus.

Bei der Gruppenreflexion wurde herausgearbeitet, dass es einige Benutzertypen gibt, die das Bibliothekspersonal vor besondere Herausforderungen stellen. So gibt es problembeladene Menschen, die Gesprächspartner für die Bewältigung persönlicher Krisensituationen suchen. Man sollte versuchen, das Gespräch wieder auf die fachliche bzw. sachliche Ebene zurückzuführen. Gelingt dies nicht, kann man sich der Situation dadurch entziehen, dass man dringende Arbeit vorschiebt, oder man sagt dem/der GesprächspartnerIn, dass man ihm/ihr nicht helfen kann. Ein anderer Typus, der besondere Sensibilität erfordert, ist der aggressionsgeladene Benutzer, der die Konfrontation sucht. Hier sollte der/die BibliotheksmitarbeiterIn emotionalen Abstand wahren. Dabei kann man sich kurz ablenken, indem man sich bspw. auf das Hemdmuster des Gegenübers konzentriert. Vielleicht lässt sich die Situation auch dadurch entspannen, dass man die Angelegenheit einem Kollegen übergibt, dessen Verhältnis zum Benutzer noch unbelastet ist. Ein gängiger Anlass für strittige Auseinandersetzungen ist immer wieder die Verweigerung der Zahlung angefallener Gebühren. Hier kann man nur darauf verweisen, dass der Benutzer die Gebührenordnung akzeptiert hat und im Falle der Zahlungsverweigerung die Konsequenzen (Sperrung des Bibliotheksausweises, Mahnverfahren) zu tragen hat. Mitunter ist es nicht leicht, eine Person mit mangelnder Körperhygiene auf die von ihr ausgehende Geruchsbelästigung anzusprechen. In solchen Fällen sollte die betreffende Person so sachlich wie möglich angesprochen werden, etwa so „Es liegt eine Beschwerde wegen Geruchsbelästigung vor, die offenbar von

Ihnen ausgeht. Deshalb muss ich Sie bitten, die Bibliothek zu verlassen.“

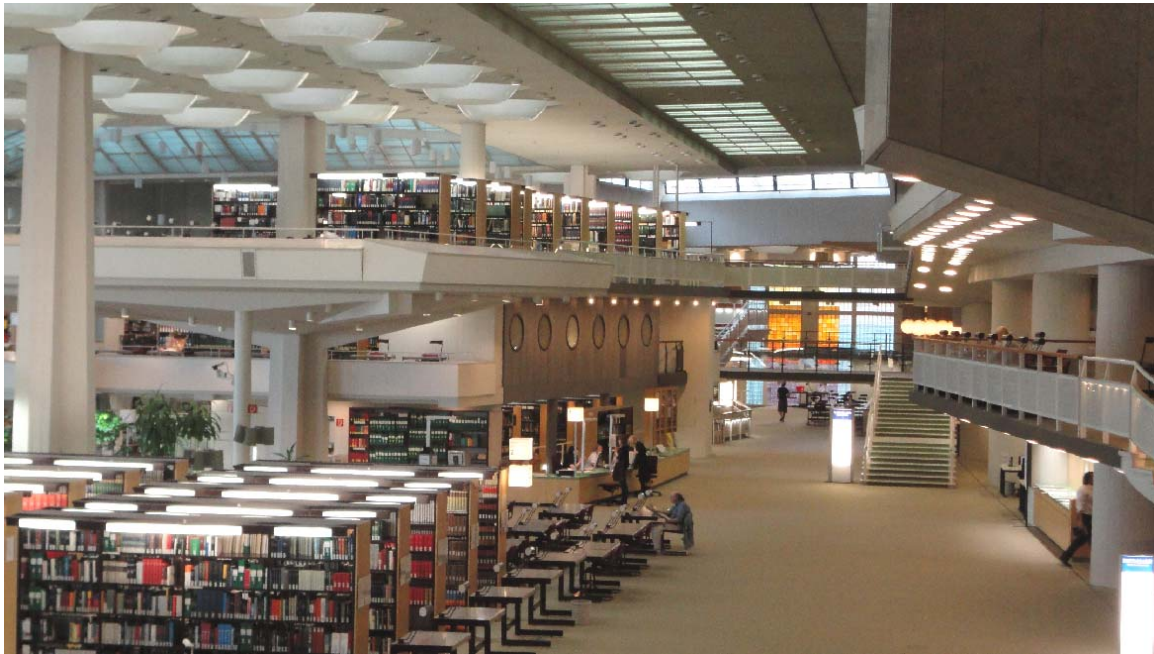
Aufgrund ihres internationalen Renommées und ihrer historisch einmaligen Bestände ist die UB Heidelberg Anlaufpunkt für Wissenschaftler, Studierende und Touristen aus aller Welt. Unsere internationalen Gäste sprechen nicht unbedingt eine uns geläufige Sprache. Hier sind besonders Einfallsreichtum und Kreativität gefragt.

Abschließend stellte die Referentin fest, dass es fünf Möglichkeiten gibt, auf Konfrontationen zu reagieren: mit Ignorieren der Konfrontation, mit Humor, mit Erwidern konfrontativen Verhaltens, mit Darlegung des persönlichen Befindens oder – im Extremfall – mit dem Hinweis, dass die Grenze des Akzeptablen überschritten wurde.

Die Referentin verdiente sich großes Lob und Anerkennung durch die Gruppe, durch ihre individuell auf den bibliothekarischen Bedarf zugeschnittene Vermittlung und Stoffauswahl.

*Thomas Parschik
Thorsten Wetzstein*

Impressionen vom Bibliothekartag



Im Lesesaal der **Staatsbibliothek Berlin** (Haus Potsdamer Straße) herrscht trotz des großen Raumes eine angenehme, stille Arbeitsatmosphäre. Hier fallen besonders die außergewöhnlichen Lichtmittel auf: Ufoähnliche Deckenlampen tauchen den Raum in ein schönes, helles Licht. Die Informationstheken werden mit Leuchtwürfeln in Szene gesetzt und können so schnell gefunden werden. Für ein wenig Farbe im gedeckt gehaltenen Lesesaal sorgen am Ende des Raumes farbige Fenstergläser.



Die **Bibliothek des Deutschen Bundestages** ist nur mit spezieller Genehmigung zugänglich. Der Bereich vor dem Bibliothekseingang ist lichtdurchflutet und bietet einen Blick auf den

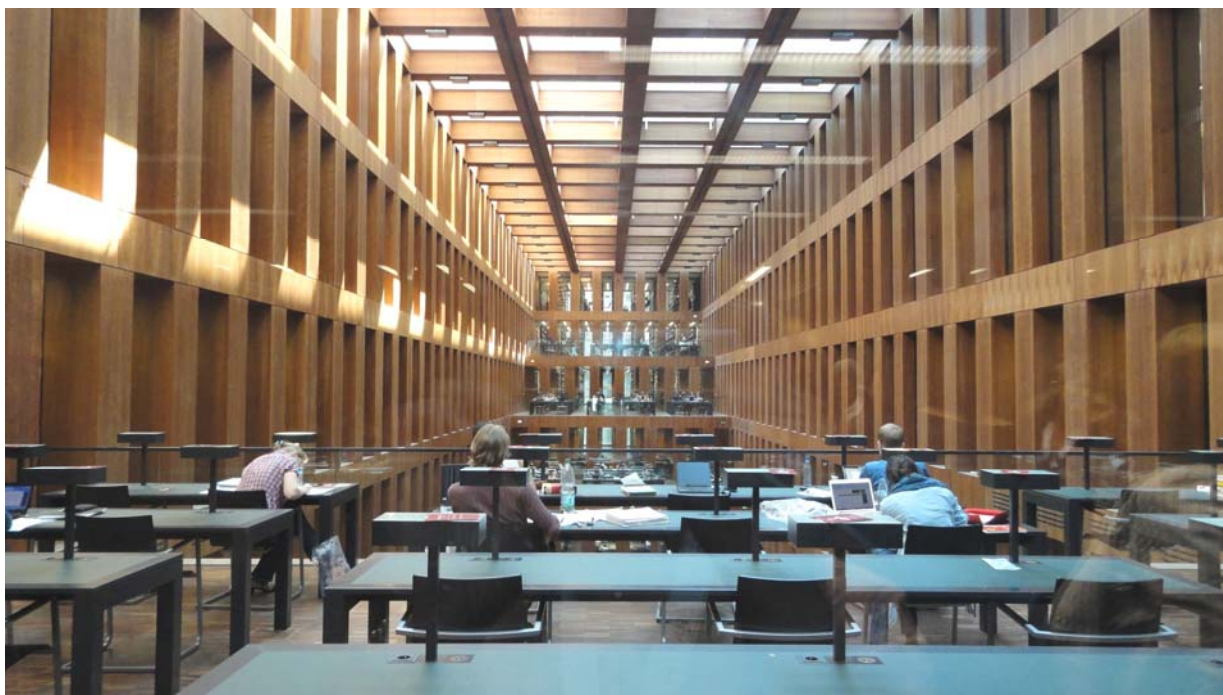
Fernsehturm „Alex“, während man vom Lesesaal der Bibliothek auf den Reichstag blicken kann....



Die Bibliothek des **Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums** der **HU Berlin** besticht durch eine sehr interessante Architektur, die sich durch alle Bereiche zieht. Wie man hier im Eingangsbereich schön sehen kann, bilden die Deckenleuchten eine harmonische Ergänzung zu den Seitenwänden.



Die Bücherregale des Grimm-Zentrums wurden dunkel gewählt, damit die Bücher kontrastreich leuchten. Sessel und Hocker laden zum gemütlichen Lesen ein.



Die Gruppenarbeitsräume haben eine Fensterfront, von der aus man die verschiedenen Lesesaalebenen überblicken kann.

Elke Daucher, UB, Tel. 54-2568

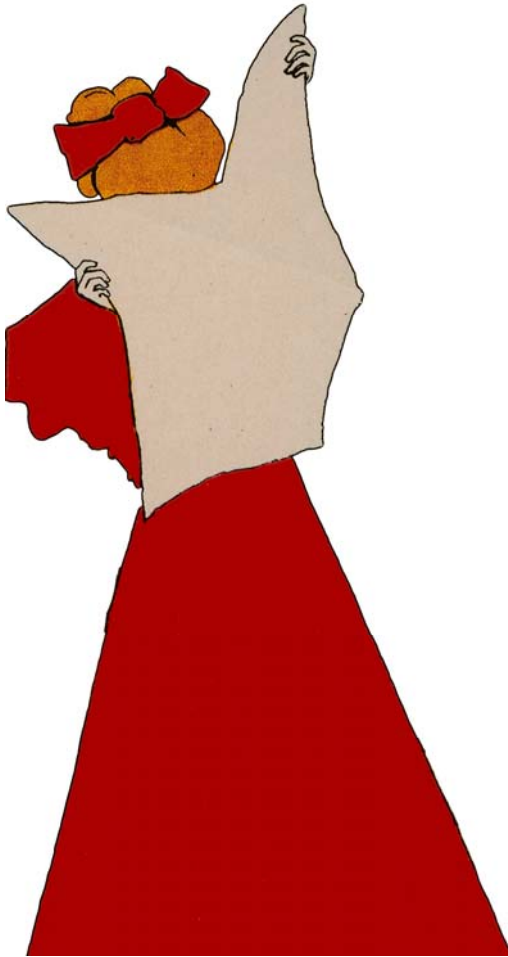
Warum lesen wir?

Vortragsabend mit dem Germanisten Dieter Borchmeyer und dem Philosophen Hans-Bernhard Petermann am 7. Juni 2011.

Zu einem Vortragsabend mit dem Thema „Warum lesen wir?“ luden die Goethe-Gesellschaft und die Universitätsbibliothek Heidelberg gemeinsam am Dienstag, 7. Juni 2011, ein. Referenten waren der Heidelberger Germanist Prof. Dr. Dieter Borchmeyer, Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, und der Philosoph und Autor Dr. Hans-Bernhard Petermann von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Während Prof. Borchmeyer in seinem historisch angelegten Vortrag die Kritik am Lesen über die verschiedenen Epochen hinweg aufzeigte, setzte sich Dr. Petermann aus sprachphilosophischer Sicht mit Fragen der Aneignungsmuster beim Lesevorgang auseinander. Im Anschluss traten beide in ein Gespräch ein über die Bedeutung des Lesens im „digitalen Zeitalter“, insbesondere mit Blick auf junge Menschen und Kinder.

*Sabine Gehrlein, UB, Tel. 54-2380
(Bildbearbeitung: Anna Voellner)*



Corrigendum

Im letzten Theke-Heft 1/2011 ist uns leider ein Fehler unterlaufen, den wir sehr bedauern.

Der Beitrag "Die Testothek des Psychologischen Instituts – ein lehr- und forschungsrelevantes Angebot der Bibliothek des Psychologischen Instituts", S. 11-14, wurde gemeinsam von Barbara Hövener und Benno Homann verfasst. Die fehlende Nennung von Barbara Hövener als Autorin des Artikels haben wir in der Online-Ausgabe korrigiert.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ojs/index.php/ThekeAkt/index>

Aus der Theke-Redaktion

Franz Martin Scherer war von Anfang an als Gründungsmitglied im Redaktionsteam der *Theke* sowie der *Theke aktuell* mit dabei. Auf seine Idee geht der Name der Zeitschrift zurück. Nun genießt er seinen wohl verdienten (Un-)Ruhestand.

Mit **Diana Hilmer** und **Dörte Klempert** haben uns zwei weitere, sehr aktive Kolleginnen aus dem Redaktionsteam der *Theke aktuell* verlassen.

Wir danken Ihnen allen für die so gute Zusammenarbeit. Wir wünschen Ihnen für den weiteren Lebensweg alles Gute!



Abb.: Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck: *Sammlung schönblühender Gewächse*, Düsseldorf 1825 - 1831, Taf. 50. (Foto: UB Heidelberg)